

Eine kleine Geschichte aus der Bibel.

*Jesus hat am See Genezareth gepredigt und gesprochen, zahlreiche Anhänger sind gekommen und für ihn und seine Jünger ist es ein sehr anstrengender Tag gewesen. Deshalb verabschieden sie alle Menschen mit „Shalom“ und bitten sie, nach Hause zu gehen. Dann steigt Jesus mit ihnen in ein Boot und sie fahren auf den See, denn sie wohnen auf der anderen Seite. Jesus ist so müde, dass er sich schlafen legt. Mit einem Mal kommt Wind auf, wird stärker, dafür ist der See Genezareth berüchtigt! Es stürmt, Wellen türmen sich auf, werden immer höher und höher und es beginnt zu regnen, zu schütten. Die Wellen schlagen über dem Schiff zusammen, Wasser dringt ein und das Schiff wird hin und her geworfen, droht zu kentern, unterzugehen. Die Jünger haben Angst, große Angst, dass sie ertrinken – nur wenige können schwimmen. Sie schreien laut HILFE! – Hilfe! – niemand hört sie. Und Jesus? Der liegt im Boot und schläft. Als die Jünger in Panik geraten, rütteln und schütteln sie Jesus, schreien: HILFE, hilf uns, rette uns! Wir gehen unter, wir sterben! Da öffnet Jesus die Augen, er sieht den tobenden Sturm, die Riesenwellen und dass seine Freunde Angst haben, große Angst. Er steht auf, schaut sie an und sagt: „Warum habt ihr Angst? Ich bin doch da und schütze euch!“ Und er schaut aufs Meer und befiehlt den Wellen und dem Wind: „Seid still!“ – Und der Regen hört auf und der Wind und die Wellen werden still. Die Jünger staunen, schauen Jesus an und denken: „Soo mächtig ist er, dass Wind und Wellen tun, was er sagt.“*

Jesus hat also etwas getan, seine Jünger gerettet aus Seenot. Er tat es auf seine Weise, allmächtig. Warum diese Geschichte? Was hat sie mit uns zu tun? Was mit ADVENT?

Wir als Arbeitskreis Asyl kümmern uns um Flüchtlinge, erfahren viel über ihre dramatischen Schicksale, ihre entsetzlichen Erlebnisse, ihre Leiden. Viele sind über das Mittelmeer gekommen, unvorstellbar für uns, grauenvoll! Es ist mittlerweile der größte Friedhof der Welt, täglich sterben im Schnitt 6 Menschen, mittlerweile über 40.000! Ungefähr dreimal Vaihingen! Das sind die offiziellen Zahlen, die realen sind weit, weit höher. Einige Schicksale haben uns tief erschüttert, mitgenommen, aufgewühlt. Wir haben beschlossen, uns einzubringen, Hilfe und Unterstützung zu leisten, wo und wie es uns möglich ist – deshalb diese Geschichte. ADVENT bedeutet Ankunft, wir bereiten uns auf Jesu Geburt vor. Und es ist Jesus, der uns in erster Linie Nächstenliebe und Barmherzigkeit lehrt, nicht WARTEN und HOFFEN, sondern TATEN! Auf Gottes Hilfe hoffen ist gut. Aber schon Jakobus sagte: „... wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“

Papst Franziskus hat zu Beginn seines Pontifikats in Lampedusa, einem Hafen, den die Rettungsschiffe oft anlaufen, für Flüchtlinge gebetet, zur Rettung aufgerufen und die Politik zur Änderung ihrer Haltung und unmenschlichen Maßnahmen aufgerufen.

Kardinal Marx, Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz, wurde gefragt, ob Jesus heute Seenotretter wäre. Seine Antwort: „Gewiss würde Jesus nicht untätig zusehen, wenn jemand ertrinkt, Jesus würde helfen. Und so lange es Menschen gibt, die sich in ihrer Not und Verzweiflung auf den Weg über das Mittelmeer machen, ist unser Auftrag als Christen die Barmherzigkeit. Barmherzigkeit ist nicht einfach ein schöner, aber theoretischer Begriff. Es geht vielmehr um konkrete Taten. Ein christliches Bekenntnis, das der Katastrophe, die tagtäglich auf dem Mittelmeer geschieht, tatenlos zuschaut, ist nicht glaubwürdig.“

Die evangelische Kirche hat sich von Anfang an klar positioniert und engagiert, eindeutig für die Seenotrettung Stellung bezogen und tatkräftig aktiv unterstützt, z. B. die Organisation Seawatch und das Suchflugzeug Moonbird mit Spendengeldern mitfinanziert. Außerdem beschafft sie gerade noch ein Rettungsschiff – auch aus Spendengeldern.

Aber was nützt die Rettung? Die wenigen Geretteten werden zurück in Horror-Hotspots gebracht, völlig überfüllte Lager mit katastrophalen hygienischen und medizinischen Bedingungen, wo sie bis zu drei Jahren ausharren müssen zwischen Müll, Ratten und Schlangen. Im schlimmsten Fall kommen sie in Libyen an, wo sie gefoltert, als Sklave verkauft, vergewaltigt oder einfach umgebracht werden.

Deshalb bitten wir Euch hier und heute, alles in eurer Macht Stehende zu tun, um diese größte humanitäre Katastrophe im Mittelmeer anzuprangern und zu beenden, sei es durch Spenden oder Hilfen und Unterstützung für die Seenotrettungs-Organisationen, seien es Gebete oder v. a. Widersprüche und Widerstand gegen die allgemeine „Ist-mir-egal-Haltung“, Widerspruch gegen eine Politik, die diese Leiden befördert und Menschen sehenden Auges ertrinken lässt. Wir bitten euch beizutragen, dass den Geretteten eine menschenwürdige Aufnahme und Unterbringung angeboten wird, bis ihr Anliegen, ihr Asylverfahren abgeschlossen ist. Barmherzigkeit heißt, wir tun es, Jesus braucht unsere Hände.